



BOHEMIAN RHAPSODY IN BLUE

Queen vs. Gershwin

29. März 2022

Stadthalle

7. Sinfoniekonzert



Orchesterzentrum|NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2016 in das bundesweite
Verzeichnis des immateriellen
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles
Kulturerbe**

Wissen, Können, Weitergeben

WDR 3

Kulturpartner
Theater Hagen

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



lebendiges
HAGEN



MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN

Philharmonisches Orchester Hagen

Konzertsaison 2021/22
7. Sinfoniekonzert

Unterstützt durch die Förderung *Neue Wege*
des Landes Nordrhein-Westfalen

7. Sinfoniekonzert

Queen vs. Gershwin

29. März 2022, 19.30 Uhr, Stadthalle

1. Akt

We Will Rock You (Brian May, Arr. Steve Hackman)

Porgy and Bess Overture

(George Gershwin, Arr. Steve Hackman)

We Are the Champions

(Freddie Mercury, Arr. Steve Hackman)

Ausschnitt aus *An American in Paris* (George Gershwin)

I Want to Break Free

(John Deacon, Arr. Steve Hackman)

Under Pressure (David Bowie, John Deacon, Brian May,
Freddie Mercury, Roger Taylor, Arr. Steve Hackman)

Concerto in F, zweiter Satz (George Gershwin, Arr. Steve
Hackman)

Love of My Life (Freddie Mercury, Arr. Steve Hackman)

Oh, Kay! Overture (George Gershwin)

Clap Yo' Hands

Do, Do, Do

Someone to Watch over Me

Somebody to Love

(Freddie Mercury, Arr. Steve Hackman)

2. Akt

Girl Crazy Medley (George Gershwin)

I Got Rhythm

Embraceable You

Land of the Gay Caballero

But Not For Me

Bronco Busters

Boy Crazy Medley (Freddie Mercury, John Deacon,

Arr. Steve Hackman)

Don't Stop Me Now

You're My Best Friend

Killer Queen

Another One Bites the Dust

Who Wants to Live Forever

(Brian May, Arr. Steve Hackman)

Steve Hackman: *Bohemian Rhapsody in Blue* (UA)

(Eine sinfonische Verschmelzung von Gershwins *Rhapsody in Blue* und Queens *Bohemian Rhapsody* und *Crazy Little Thing Called Love*; George Gershwin / Freddie Mercury, neu zusammengesetzt von Steve Hackman)

Leitung: Steve Hackman

Gesang: Casey Breves, Malia Civetz, Andrew Lipke

Klavier: Micah McLaurin

Moderation: Stefan Keim

Auftragswerk des Philharmonischen Orchesters Hagen



George Gershwin

* 26. September 1898, New York City

† 11. Juli 1937, Los Angeles

George Gershwin wurde unter dem Namen Jacob Gershovitz als zweites Kind von Morris und Rose Gershovitz geboren. Die Eltern waren von St. Petersburg in die USA ausgewandert und änderten ihren Namen später in Gershwin. Seine musikalische Karriere verdankte George Gershwin indirekt seinem älteren Bruder Ira, dem die Eltern 1910 ein Klavier kauften. Dieses wurde jedoch hauptsächlich von George genutzt, der sich das Spielen zuvor schon selbst beigebracht hatte. Gershwin

erhielt Klavierunterricht bei Charles Hambitzer, der ihm die Musik von Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Franz Liszt, Frédéric Chopin oder Claudy Debussy nahebrachte. Später setzte er seine Studien in den Bereichen Harmonielehre, Musiktheorie und Instrumentation fort.

1914 arbeitete Gershwin bereits als Pianist für den Musikverlag Jerome H. Remick, was ihn zur Komposition eigener Stücke anregte. Zwei Jahre später erfolgte mit dem Song *When You Want 'Em You Can't Get 'Em* die erste Veröffentlichung, durch die einige Broadway-Komponisten auf ihn aufmerksam wurden und seine Lieder in ihre Shows einbauten. Mit dem Lied *Swanee* (1918) erlangte Gershwin schließlich Popularität in den gesamten USA und Europa. 1924 begann er mit der Arbeit an der *Rhapsody in Blue* für zwei Klaviere, die Ferde Grofé für Jazzorchester orchestrierte. Bereits einen Monat später war das Werk fertig und wurde am 24. Februar 1924 von Paul Whitemans Jazzorchester in New York uraufgeführt. Wenig später folgte der Kompositionsauftrag für das *Concerto in F* (1925). In den folgenden Jahren erschienen zahlreiche Musicals aus Gershwins Feder, zu denen sein Bruder Ira die Gesangstexte schrieb, darunter: *Lady, Be Good* (1924), *Oh, Kay!* (1926), *Funny Face* (1927) oder *Girl Crazy* (1930). In den 1930ern komponierte er auch für Filme wie *Delicious* (1931) oder *Shall We Dance* (1937). 1935 wurde Gershwins Oper *Porgy and Bess* uraufgeführt.

Queen

Die britische Rockband Queen wurde 1970 von Sänger Freddie Mercury, Gitarrist Brian May, Bassist Mike Grose und Schlagzeuger Roger Meddows Taylor gegründet. Nach Groses Weggang übernahmen für kurze Zeit Barry Mitchell und Doug Bogie als Bassisten, bis John Deacon 1971 der Band beitrug. In dieser Besetzung war die Gruppe 20 Jahre lang aktiv. Mit *Queen* erschien 1973 das erste Album der Band, ein Jahr später folgte das zweite (*Queen II*). Noch im selben Jahr wurde mit *Sheer Heart Attack* das dritte Album veröffentlicht, welches – ebenso wie die bereits zuvor erschienene Single *Killer Queen* – die Charts in Europa und den USA erklomm. 1975 gelang mit der Veröffentlichung der Single *Bohemian Rhapsody* aus dem Album *A Night at the Opera* endgültig der Durchbruch: Die komplexe Komposition mit dem aufwendig produzierten Musikvideo wurde Queens erster Nummer-eins-Hit in Großbritannien, nach der Veröffentlichung des gesamten Albums einen Monat später stand auch dieses an der Chartspitze.

Es folgten Hits wie *We Are the Champions*, *We Will Rock You* (beide aus dem Album *News of the World*, 1977), *Another One Bites the Dust* (1980) oder *Radio Ga Ga* (1984). 1986 steuerte Queen einen Teil der Musik zum Film *Highlander* bei, die sich auch auf dem zwölften Studioalbum *A Kind of Magic* wiederfindet. Nach dem



ersten Soundtrackalbum mit der Musik zu *Flash Gordon* (1980) war dies bereits die zweite Filmmusik der Band. Zwischenzeitlich widmeten sich einige Bandmitglieder auch Solo-Projekten, so zum Beispiel Freddie Mercurys Zusammenarbeit mit der Sopranistin Montserrat Caballé (*Barcelona*, 1988). *Innuendo*, das letzte zu Lebzeiten Mercurys erschienene Album, wurde 1991 veröffentlicht. Nach Mercurys Tod arbeitete die Band mit verschiedenen Gastsängern zusammen, darunter von 2005 bis 2009 mit Paul Rodgers (Queen + Paul Rodgers) und seit 2012 mit Adam Lambert (Queen + Adam Lambert).

Das Chamäleon unter den Musikstücken: Zur Rhapsodie bei George Gershwin und Queen

Freie Form – so könnte man den Begriff „Rhapsodie“ vielleicht am ehesten beschreiben. Ausgehend von dem Verb „raptein“ („reihen“) bezeichnete der Begriff ursprünglich den Vortrag von fahrenden Sängern im antiken Griechenland, den sogenannten Rhapsoden, die Teile aus den Epen Homers rezitierten. Im Bereich der Musik bezieht sich die Bezeichnung auf ein Stück, das in keine Schublade gesteckt werden kann. Vielleicht ist es gerade dieser enorme Gestaltungsspielraum, der zahlreiche Komponisten dazu veranlasst hat, Werke nach diesem Prinzip zu komponieren – man denke etwa an die Rhapsodien Claude Debussys, die *Zwei Rhapsodien* von Johannes Brahms oder Franz Liszts *Ungarische Rhapsodien*.

Die Ungezwungenheit der rhapsodischen Form öffnet kompositorische Entfaltungsmöglichkeiten abseits althergebrachter Formen. So verband beispielsweise George Gershwin in seiner *Rhapsody in Blue* sinfonische Musik, Jazz und Blues miteinander. Die 1924 uraufgeführte Komposition stand bei ihrer Premiere als vorletztes Stück eines Konzerts mit dem Titel *Experiment in Modern Music* auf dem Programm, Gershwin selbst übernahm den Klavierpart. Rückblickend hat der Abend der Uraufführung nahezu legendenhafte Züge angenommen, von der Kritik erhielt das Werk zur damaligen Zeit

jedoch gemischte Reaktionen – man bescheinigte dem jungen Komponisten zwar Talent, lastete ihm aber auch einen Mangel an Form und elaborierter musikalischer Struktur an. Eine eingehendere Betrachtung der Komposition legt jedoch Gershwins motivische Arbeit und seine Bezüge zu anderen Kompositionen, etwa von Franz Liszt oder Frédéric Chopin, die sich auf den Klavierunterricht bei Charles Hambitzer zurückführen lassen, offen.

Gershwins *Rhapsody in Blue* folgte ein Auftrag für ein Klavierkonzert, das *Concerto in F*, welches 1925 in der Carnegie Hall uraufgeführt wurde. Charakteristisch ist auch in diesem Werk die Verschmelzung klassischer Formen mit Elementen aus Charleston und Blues. Anders als bei der *Rhapsody in Blue* orchestrierte Gershwin das *Concerto in F* selbst. Ebenso verfuhr er auch bei dem folgenden Werk, der Tondichtung *An American in Paris*, in der er seinen persönlichen Eindrücken einer Parisreise musikalischen Ausdruck verlieh. Während der Untertitel *Tondichtung für Orchester* an die sinfonischen Dichtungen des 19. Jahrhunderts (etwa von Franz Liszt oder Richard Strauss) erinnert, zeichnen auf kompositorischer Ebene Jazzelemente und Soundeffekte das Großstadtleben nach.

Die stilistische Vielfalt seiner Konzertstücke spiegelt sich auch in Gershwins breit gefächelter kompositorischer Tätigkeit: Neben sinfonischen Werken komponierte er unter anderem Filmmusik, zwei Opern (den Ein-

akter *Blue Monday* (1922) und die Folk-Oper *Porgy and Bess* (1935) nach einem Roman von DuBose Heyward) sowie eine Vielzahl temporeicher Musicals, deren Songs wie *Embraceable You* oder *I Got Rhythm* längst zu Jazzstandards avanciert sind und deren Beliebtheit wohl nur noch durch das Stück *Summertime* aus *Porgy and Bess* übertroffen wird.

Böhmisch oder Bohème?

Ungefähr drei Jahrzehnte nach Gershwins Tod 1937 kam es in Großbritannien zu einem für die jüngere Musikgeschichte prägenden Ereignis: Vier Musiker kamen zusammen und gründeten eine Band namens Queen. Zunächst vor allem im Bereich Glamrock zuhause, erweiterte die Band ihre stilistische Bandbreite bald immens. Bereits das zweite Album *Queen II* (1974) war als Konzeptalbum angelegt und vereinte verschiedene Stilistiken miteinander. Auch die folgenden Songs der Gruppe, die von unterschiedlichen Bandmitgliedern komponiert wurden, sprühen vor stilistischem Einflussreichtum: Von Blues (*See What a Fool I've Been*), über Rockabilly (*Crazy Little Thing Called Love*) und Gospel (*Somebody to Love*) zu Funk und Disco (*Another One Bites the Dust*) – um nur einige Beispiele zu nennen.

Und so wundert es nicht, dass Queen 1975 mit ihrer *Bohemian Rhapsody*, die vorab als Single aus dem vierten Studioalbum *A Night at the Opera* ausgekoppelt wurde,

ebenfalls einen musikalischen Beitrag zur Rhapsodie leisteten. Das sechsteilige Stück von Freddie Mercury wechselt wie ein Chamäleon zwischen Ballade, Opernparodie und Heavy Metal. Auch der (ebenfalls von Mercury stammende) Text will sich nicht festlegen: Bezieht sich der Titel nun auf eine Rhapsodie der Bohème oder ein böhmisches Musikstück? Gibt es gar textliche Referenzen zu Pietro Mascagnis Oper *Cavalleria Rusticana* (1890), wie in der Musikwissenschaft diskutiert wird? Bis heute geben die vielen Anlehnungen und Wortspielereien Rätsel auf – auch hier macht die Komposition ihrem Titel also alle Ehre, indem sie die eindeutige Zuordnung konsequent verweigert.

Musikalische Legierungen

Komponist Steve Hackman im Gespräch mit Dramaturgin Melissa Korbmacher

Steve Hackman ist bekannt für seine Kompositionen, in denen er vermeintlich gegensätzliche Werke miteinander verbindet – er erschafft sozusagen musikalische Legierungen. So geht Hackman beispielsweise in seinem bereits mehrfach in Hagen aufgeführten Werk *Beethoven vs. Coldplay* von der Frage aus, wie der von seinem Gehörleiden gezeichnete Beethoven auf die Musik der britischen Band Coldplay reagiert hätte und kombiniert deren Songs mit Beethovens 3. Sinfonie („Eroica“).

Mit der Uraufführung seines Werkes *Bohemian Rhapsody in Blue* vereint Hackman nun zwei der bekanntesten Kompositionen des 20. Jahrhunderts: Er kombiniert zwei Rhapsodien, Gershwins *Rhapsodie in Blue* und Queens *Bohemian Rhapsody*, miteinander und fügt sie zu einer neuen Rhapsodie zusammen. Durch die Einbeziehung weiterer Werke von Gershwin und Queen stellt er deren kompositorisches Schaffen in einen erweiterten Kontext: Stücke aus Gershwins Musical *Girl Crazy* treffen auf ein *Boy Crazy* Medley mit Queen-Songs wie *Don't Stop Me Now* und *Killer Queen*. Gershwins Konzertstücke wechseln sich ab mit Titeln wie *I Want to Break Free* oder *Under Pressure*, während Ausschnitte

aus seinen Musiktheaterwerken mit den Queen-Songs *Love of My Life* und *Somebody to Love* in Dialog treten.

Im Gespräch mit Dramaturgin Melissa Korbmacher berichtet Steve Hackman von seiner Idee zur Komposition und dem kompositorischen Schaffensprozess.

Sie vereinen in Ihren Kompositionen eine große Bandbreite an Genres. Was fasziniert Sie daran, unterschiedliche Stilstiken miteinander zu kombinieren?

So bin ich einfach. Ich liebe so viele verschiedene Musikstile und könnte mir nie einen einzigen aussuchen, mit dem ich ausschließlich arbeite. Jeden Tag meines Lebens höre ich sowohl klassische als auch populäre Musik. Ich wechsele von der Komposition von Streichquartetten und Balletten zu Musiktheatersongs und der Produktion von Hip-Hop Beats. Das ist mein Leben und meine Arbeit und ich bin unheimlich dankbar, dass ich das auf diese Weise teilen kann.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, die Kompositionen von Queen und Gershwin miteinander zu verbinden?

Die Idee für diese Produktion begann mit der Erkenntnis, dass *Rhapsody in Blue* und *Bohemian Rhapsody* zwei der allgegenwärtigsten Werke sind, die jemals geschrieben wurden. Aber angesichts ihrer derzeit astronomischen Popularität verliert man leicht aus den Augen, wie bahn-

brechend die Kompositionen zu ihrer Entstehungszeit waren. Jede von ihnen forderte die Traditionen ihres Mediums heraus, indem sie unterschiedliche Musikgenres auf eine aufregende Art verband: Queen verschmolz Klassik, Oper und Vaudeville mit Rock'n'Roll und Gershwin vereinte Klassik mit Jazz und Musiktheater. Angesichts der Tatsache, dass jedes Stück ein wahrhaftiges Kaleidoskop fusionierter Musikgenres ist, dachte ich, dass es interessant sein würde, die Werke an sich miteinander zu verschmelzen und zu zelebrieren, wie brillant und bahnbrechend sie sind.

Haben Sie persönlich eine besondere Beziehung zu diesen Stücken?

Es gibt vermutlich keinen Pianisten oder Songwriter auf diesem Planeten, der keine Verbindung zu dieser Musik hat, vor allem angesichts ihrer schon erwähnten Omnipräsenz. Natürlich habe ich *Rhapsody in Blue* kennengelernt, als ich noch relativ jung war und ich erinnere mich, dass ich eine besondere emotionale Verbindung zu dem wunderschönen langsamen Thema hatte.

Wie gehen Sie bei der Komposition Ihrer Werke vor?

Die Komposition dieser Fusion-Werke beginnt immer mit Improvisation. Am Klavier fange ich an, beide Werke auswendig aus dem Gedächtnis zu spielen und finde Möglichkeiten, eins über das andere zu schichten oder

eins zu bearbeiten, um das andere einzufügen usw. Diese anfängliche Improvisationsphase führt immer zu einer Art lockerer Arbeitsstruktur und von da an ist es ein Verfeinerungs- und Perfektionierungsprozess, der durch Wiederholung und Evaluation immer näher an das Endprodukt herangeführt wird.

Und wie interagieren die Werke von Gershwin und Queen in *Bohemian Rhapsody in Blue* miteinander?

Die rhapsodische Struktur der *Rhapsody in Blue* mit ihren ohnehin vielschichtigen Abschnitten und Themen war aus formaler Sicht in gewisser Weise leichter zu verschmelzen als zum Beispiel bei *Beethoven vs. Coldplay*, wo die ursprüngliche Form eine sehr geschlossen aufgebaute Beethoven-Sinfonie war. Natürlich hat *Bohemian Rhapsody* auch sehr viele verschiedene Abschnitte. Es ging darum, alles wie ein Puzzle zusammensetzen, festzustellen, wann zwei Teile mehr oder weniger intakt bleiben und Seite an Seite stehen konnten, wann zwei übereinander gelegt werden konnten, um zu koexistieren, wann eines neu zusammengesetzt werden könnte, um in das andere zu passen usw. Alle diese Techniken werden angewendet.

Steve Hackman

Steve Hackman ist eine mutige Stimme, die eine neue Generation klassischer Musiker anführt, welche das Genre neu definieren wollen. Gleichmaßen bewandert in klassischen und populären Formen, verfügt er über eine enorme Bandbreite an musikalischer Gewandtheit und Technik – er ist gleichzeitig Komponist, Dirigent, Produzent, DJ, Arrangeur, Songwriter, Sänger und Pianist. Hackman nutzt diese weitreichenden Fähigkeiten, um hybride Kompositionen zu schaffen, die die Grenzen zwischen High- und Pop-Art verwischen. Das Ergebnis sind eindrucksvolle Werke, die gleichzeitig adaptiert und doch vollkommen originell sind. Er vereint Brahms und Radiohead, Bartók und Björk sowie Beethoven und Coldplay zu epischen orchestralen Tondichtungen, denkt Strawinsky und Schostakowitsch neu und verarbeitet sie zu originellen orchestral-elektronischen Konzeptalben und fügt Verdi und Debussy in Hip-Hop-Tracks ein.

Seine Aufführungen dieser Werke haben ein ausverkauftes Publikum an verschiedensten Orten überrascht und begeistert, darunter die Orchester von San Francisco, Seattle, Pittsburgh, Colorado, Nashville, Oregon, Indianapolis, Grand Rapids, Columbus, Charlotte, Southwest Florida, Alabama, das Colorado Music Festival und das Boston Pops Orchestra.

Als die Live-Auftritte 2020 pausieren mussten, konzentrierte sich Hackman auf das Komponieren. Er schrieb vier Partituren in Zusammenarbeit mit der globalen Filminitiative *films.dance* von Jacob Jonas The Company, wofür er sich mit Hilary Hahn, Dave Koz und den Musikerinnen und Musikern des Philadelphia Orchestra zusammensetzte. Seine Musik war, neben der Stimme von Lin-Manuel Miranda, Teil der American Express Kampagne *Stand for Small* und er komponierte für den Auftritt des Superstars Doja Cat bei den Billboard Music Awards und den iHeart Radio Music Awards. Im Dezember 2019 arbeitete Hackman mit Kanye West, dem Sunday Service Choir und der Access Opera für deren Produktion der Oper *Mary* zusammen. Hackman wirkte als Komponist und Dirigent mit und erarbeitete die Orchestrierung. Die Oper wurde auf der Art Basel in Miami und im Lincoln Center in New York City aufgeführt.

Seit der Spielzeit 2019/20 ist Hackman künstlerischer Leiter der Konzertreihe „Stella Artois Happy Hours“ der Indianapolis Symphony, eines der erfolgreichsten auf Millennials ausgerichteten Konzerterlebnisse des Landes. Hackman war seit 2010 maßgeblich an der Entwicklung der Reihe beteiligt. Eines der Programmhighlights dieser Saison wird die Premiere seines neuesten Fusion-Werks *The Resurrection Mixtape*, eine Kombination von Mahlers 2. Sinfonie und der Musik von Tupac Shakur und Notorious B.I.G., sein.

Tagesbesetzung

Violine 1: Shotaro Kageyama, Kalina Kolarova-Zummach, Ilzoo Park, Anna Meyer, Rosalind Ooppelcz, Marco Frisch, Lucjan Mikolajczyk, Natascha Akinschin, Yutaka Shimoda, Jeongmin Joo

Violine 2: Evgeny Selitsky, Magdalena Rozanska, Ines Collmer, Yang Zhi, Inna Tscherkassova, Victor Maletych, Jeehon Park, N.N.

Viola: Ursina Staub, Ayane Koga, Michael Lauxmann, Olga Adams-Rovner, Axel Kühne, Kety Machavariani°

Violoncello: Reinis Apsitis, Yumin Lee, Kerstin Warwel, Isabel Martin, Vera Nebylova°

Kontrabass: Grzegorz Jandulski, Ignacio Fernandez-Rial Portela, Andreas Jannasch, Gabriela Couret González°

Flöte: Francesco Camuglia, Annette Kern, Anne Lindemann

Oboe: Fanny Kloevekorn, Rebecca Bröckel, Almut Jungmann

Klarinette: John Corbett, Yuria Otaki, Klaus Grünewald

Fagott: Vasco Teixeira, Klaus Korte

Horn: Alrik Botter, Kathrin Sasz, Martin Theusner,
Ermir Qirici

Trompete: Andreas Sichler, Alex Friedemann,
Carlos Correia

Posaune: Christian Masser, Daniel Seemann,
Martin Kraus

Schlagwerk: Andrea Toselli, Heiko Schäfer,
Timo Erdmann, Fernán Rodríguez Alfonso^o

Drumset: Oliver Kerstan

Harfe: Enea Cavallo

^o Orchesterakademie

Vorschau

Krabbelkonzerte

Sonntag, 10. April 2022, 10.00 und 11.15 Uhr, Theatercafé

Kulturcafé

Mit Generalmusikdirektor Joseph Trafton und Gästen
Sonntag, 10. April 2022, 15.00 Uhr, Theatercafé

Musik zum Karfreitag

Werke von Arvo Pärt, Johann Sebastian Bach u.a.
Solist*innen: Cristina Piccardi (Sopran), Massimiliano
Toni (Cembalo), Leitung: Steffen Müller-Gabriel
Donnerstag, 14. April 2022, 19.30 Uhr, Kirche am Widey

7. Kammerkonzert

Werke von Ludwig van Beethoven und Robert Schumann
Ausführende: Shotaro Kageyama (Violine),
Yan Vaigot (Violoncello), Shuri Tomita (Klavier)
Sonntag, 17. April 2022, 11.30 Uhr, Auditorium im
Kunstquartier

8. Sinfoniekonzert (geändertes Programm)

Werke von Maurice Ravel, Camille Saint-Saëns und
Manuel de Falla
Solist: Julian Steckel (Cello), Leitung: Rodrigo Tomillo
Dienstag, 26. April 2022, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

Impressum

Theaterleitung

Intendant: Francis Hüser

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

Redaktion – Melissa Korbmacher

Gestaltung – Yuliana Falkenberg

Textnachweise – Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft von Melissa Korbmacher.

Foto- und Bildnachweise –

S. 4, S. 7: wikipedia.org

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65, 58095 Hagen

Telefon 02331 / 207-3210 (Pforte)

Postfach 4260, 58042 Hagen

www.theaterhagen.de

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2021/22

